

Zeitschrift:	Zeitschrift für schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte = Revue suisse d'art et d'archéologie = Rivista svizzera d'arte e d'archeologia = Journal of Swiss archeology and art history
Herausgeber:	Schweizerisches Nationalmuseum
Band:	18 (1958)
Heft:	4: Probleme der nordischen Renaissance
Artikel:	Holbeins Familienbild in der Öffentlichen Kunstsammlung Basel
Autor:	Plüss, Eduard
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-164374

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Holbeins Familienbild in der Öffentlichen Kunstsammlung Basel

Von EDUARD PLÜSS

(TA FEL N 74-76)

Das Bild (Tafel 74) stellt Holbeins Gattin mit den beiden Kindern Philipp und Katharina im Zusammenschluss zu einer dicht- und strenggefügten, souverän geklärten, beziehungsvollen, ebenso ausdrucksmächtigen wie verhaltenen Bildnisgruppe zusammen. Das in Harztempera auf Papier gemalte Werk ist bekanntlich dem Umriss der Figuren entlang ausgeschnitten, rechts um einen Streifen geschrägert, mit dem ein Teil der Hand des Mädchens und die letzte Ziffer der Jahreszahl verloren gegangen sind. Das ganze ist auf eine dunkelgetönte Holztafel geleimt. Diese Veränderungen sind mit aller Wahrscheinlichkeit dem Zürcher Bildnismaler Hans Asper zuzuschreiben und wurden wohl zu Konservierungszwecken vorgenommen. Das Werk ist jedoch in viel grösserem Umfang Fragment.

Die Dreifigurengruppe erscheint nicht völlig in sich und in ihrer eigenen Bildfläche und in ihrem eigenen Bildraum verankert, sondern nach rechts hin offen und bezogen auf ein Gegenstück. Das wird in allen drei Figuren erkennbar, am deutlichsten aber in dem auf blickenden Profilkopf des Knaben. Der ausgeprägte Bildnischarakter der Muttergruppe fordert als Ergänzung ein Bildnis, und es kommt nur ein Selbstbildnis Holbeins in Frage, und zwar ein Selbstbildnis als Maler. Die Hüterin der Kinder und der Künstler: darin liegt gegenseitige Antwort. Die Gesamtkonzeption erscheint so innerhalb der Tradition der Gattenbildnis-Pendants, die den Mann als Berufsmann wiedergeben. (Cranach, Ehepaar Cuspinian. Das Pendantpaar tom Ring (Tafel 75, 2 u. 3.) Viele Einzelbildnisse Holbeins sind Berufsbildnisse: zum Beispiel Niklaus Kratzer. Die Bildnisfigur erscheint hinter einer räumlichen Vorlage (Tisch oder Brüstung), welche Hände und Werkgegenstände tragen. So dürfen wir uns Holbeins geplantes Selbstbildnis in seiner Struktur als lebensgrosses, dem Mutterbild zugewandtes Brustbild hinter einer Brüstung denken. Eine angemessene Vorstellung von Haltung, Anordnung der Gegenstände und Weise der Befassung vermag am ehesten Holbeins Bildnis von Thomas Godsalve und Sohn (Tafel 75, 1) zu geben. Die verschiedene Richtung der Kinder im Mutterbild und ihre Verhaltungsweise bezöge sich dann beim Knaben einerseits auf das Gesicht des Vaters, beim Mädchen anderseits auf dessen Tun. Beide Seiten verschränken sich so ausgezeichnet. Eine Uneigentümlichkeit ergibt sich am unteren Rand der Bilder. Die Brüstung, die wir für das Selbstbildnis angenommen haben, fehlt beim Mutterstück. Dieses ist aber eben auch unten beschnitten. Am Original in Basel wurde in richtigem Gefühl für diesen Umstand auch unten, wie am rechten Rand, ein Streifen angesetzt. Doch ist dieser Streifen unten wesentlich zu schmal bemessen. Die bildgemässen Ergänzung ergibt sich bei näherem Zusehen zwangsläufig. Der sichtbare rechte Oberarm des Knaben richtet sich in Fortsetzung des Unterarms der Mutter und in Parallelität zur Rockfalte zwischen den beiden Kindern von der Schulter in starker Schräglage der Bildmitte zu. Das ist unmöglich ein frei fallender, sondern ein vom Ellenbogen an aufgelegter Arm! Die Holbein

gemäßse Unterlage ist allein die Brüstung. Die Veränderung, die sich durch deren Hinzufügung ergibt, ist beträchtlich: die im jetzigen Zustand des Bildes absackende Figurengruppe gewinnt über einer festen Basis wesentlich an Höhe, die Gestalt des Mädchens vollendet sich bis zu den Füßchen, der versinkende Knabe wächst und erhält Halt. Die Brüstung situiert die Gruppe auch erst richtig im Raum!

Diese Gewinnung der Gesamtkonzeption ist entscheidend für die Deutung der Geistseite des Werkes. Das Mutterbild klingt im Gefüge der figürlichen Gruppe an das Madonnenbild italienischer Prägung an. Das wird durch seine in mancher Hinsicht sehr enge Beziehung zu Holbeins eigener « Solothurner Madonna » (Tafel 76, 1) unterstrichen. Dem weltlich gestimmten Sakralbild ist jedoch das profane Bildniswerk an Sakralgehalt weit überlegen. Darüber wäre eingehend zu sprechen. Liegt aber dem Mutterstück der Typus des Gnadenbildes zugrunde und sollte das zu gehörige Selbstbildnis in der angedeuteten Weise Holbein als Maler wiedergeben, so steht hinter dem Ganzen der ikonographische Typus des die Madonna malenden Lukas (Tafel 76, 2) als sakraler Hintergrund. Das erklärt erstlich den Umstand, dass hier im Gattenbildnis-Pendant gegen die fast ausnahmslose Regel (eine Ausnahme ist Piero della Francescas Bildnispaar des Federigo da Montefeltro und der Battista Sforza) der Mann links, die Frau rechts erscheint (die Seiten vom Gegenstand her bezeichnet). Vor allem erläutert der sakrale Hintergrund aber den immanenten Bildnisgehalt, das, was man das Holbeinsche Familienschicksal nennen darf, das vor dem Mutterbild von allen Betrachtern immer wieder empfunden und erläutert worden ist. Er erläutert und deutet es verschwiegener und tiefer als alle Psychologie: die einsame Frau als Hüterin der Kinder wird im Vergleich mit der Gottesmutter in höchster Weise geehrt durch den Gatten, der mit Lukas im Vergleich als dienender Maler ebendiese Ehrung vollzieht.

BILDNACHWEIS

Tafel 74: Öffentliche Kunstsammlung Basel.

Tafel 75: 1 Reproduktion aus Paul Ganz, Hans Holbein d.J., Gesamtausgabe der Gemälde, Basel 1950, Tf. 86.

2, 3 Reproduktion aus Theodor Riewerts und Paul Pieper, Die Maler vom Ring, München 1955, Tf. 1 u. 2.

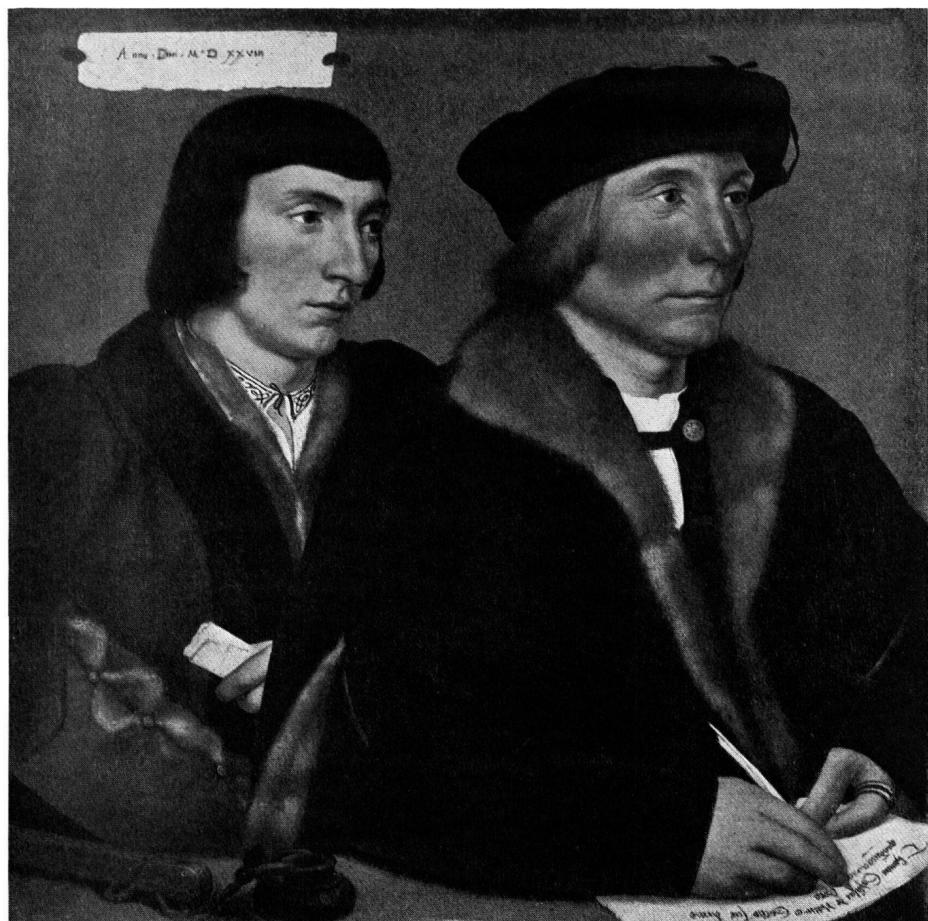
Tafel 76: 1 Städtisches Museum Solothurn.

2 Reproduktion aus M. J. Friedländer, Die altniederländische Malerei, Bd. 2, Rogier van der Weyden und der Meister von Flémalle. Berlin 1924, Tf. 73.



Hans Holbein der Jüngere, Bildnis von Holbeins Frau und ihren beiden Kindern Philipp und Katharina. Gefirnisste
Tempera auf Papier. H. 77 cm, Br. 64 cm. Basel, Öffentliche Kunstsammlung

HOLBEINS FAMILIENBILD IN DER ÖFFENTLICHEN KUNSTSAMMLUNG BASEL



1 Hans Holbein der Jüngere, Bildnis des Thomas Godslove und dessen Sohn, 1528. H. 35 cm, Br. 36 cm. Dresden, Staatliche Gemäldegalerie. Ausschnitt. – 2 Lüdger tom Ring der Ältere, Selbstbildnis. H. 38 cm, Br. 31 cm. Privatbesitz. – 3 Lüdger tom Ring der Ältere, Bildnis der Frau des Malers. H. 38,6 cm, Br. 30,8 cm. Köln, Wallraf-Richartz-Museum

HOLBEINS FAMILIENBILD IN DER ÖFFENTLICHEN KUNSTSAMMLUNG BASEL



4 Hans Holbein der Jüngere, Maria mit Kind und die Heiligen Nikolaus und Ursus, 1522. H. 140 cm, Br. 100 cm. Solothurn, Städtisches Museum.
5 Rogier van der Weyden (Kopie nach), Der heilige Lukas, die Madonna zeichnend. H. 138 cm, Br. 111 cm. München, Ältere Pinakothek

HOLBEINS FAMILIENBILD IN DER ÖFFENTLICHEN KUNSTSAMMLUNG BASEL

